

NICHT DER PREIS IST ENTSCHEIDEND: WORAUF KRANKENHÄUSER BEI DER AUSWAHL EINES TELERADIOLOGIE-ANBIETERS ACHTEN SOLLTEN

Fachkräftemangel, Krankenhausreform und Digitalisierung verändern die radiologische Versorgung nachhaltig. Teleradiologie ist längst mehr als eine Lösung für Nacht- und Wochenenddienste: Sie hat sich zu einem strategischen Baustein moderner Versorgungsstrukturen entwickelt. Umso wichtiger ist die Frage, nach welchen Kriterien Krankenhäuser einen geeigneten Anbieter auswählen sollten.

Deutsche Gesellschaft für Teleradiologie e.V.

Deutsche Gesellschaft für
Teleradiologie (DGfT)

Dr. Torsten Möller, Vorsitzender der DGfT
reif & möller diagnostic-network ag

Gathmannstraße 3, 66763 Dillingen

E-Mail: moeller@reif-moeller.de
Tel.: 06831-69897 22

Radiologische Befunde bilden die Grundlage zahlreicher klinischer Entscheidungen. Gleichzeitig wird es zunehmend schwieriger, eine flächendeckende radiologische Versorgung mit ausreichend Fachpersonal sicherzustellen. Teleradiologie trägt dazu bei, personelle Engpässe zu überbrücken, Spezialexpertise standortunabhängig verfügbar zu machen und vorhandene Ressourcen effizient einzusetzen.

Mit der Krankenhausreform gewinnt dieser Ansatz zusätzlich an Bedeutung. Spezialisierung, regionale Versorgungsnetzwerke und sektorenübergreifende Zusammenarbeit erfordern digitale Strukturen, die medizinische Expertise unabhängig vom Standort verfügbar machen. Teleradiologie

kann Versorgungskapazitäten besser auslasten und diagnostische Qualität auch außerhalb großer Zentren sichern.

Entscheidend dabei ist jedoch die Qualität des Partners. Wer bei der Auswahl ausschließlich auf den Preis achtet, riskiert Folgekosten durch verzögerte Befundungen, mangelnde Spezialexpertise oder technische Integrationsprobleme. Maßgeblich ist das Zusammenspiel aus medizinischer Kompetenz, technischer Leistungsfähigkeit und verlässlichen Prozessen.

Ein wesentliches Qualitätsmerkmal ist die personelle Leistungsfähigkeit. Große Netzwerke können Ausfälle und Lastspitzen zuverlässig kompensieren und zugleich den Zugang zu spezialisierten Radiologinnen und Radiologen ermöglichen – etwa in der Neuroradiologie oder der onkologischen Bildgebung. Dabei zählt weniger die Anzahl ausgewiesener Schwerpunkte als die nachgewiesene Erfahrung in den jeweiligen Untersuchungsbereichen.

Ebenso wichtig ist die technische Integration. Teleradiologische Lösungen müssen sich nahtlos in bestehende RIS-, KIS- und PACS-Landschaften einfügen. Standardisierte DICOM- und HL7-Schnittstellen, hohe Systemverfügbarkeit sowie redundante Rechenzentrumsstrukturen sind heute wesentliche Voraussetzungen für einen stabilen Betrieb.

Neben Technik und Personal entscheidet die Prozessqualität über den Erfolg. Verbindliche Service-Level, transparente Reaktionszeiten und feste Ansprechpartner schaffen Verläss-

lichkeit im Klinikalltag. Darüber hinaus unterstützen qualifizierte Anbieter bei der technischen Implementierung, begleiten Genehmigungsverfahren und erleichtern die Einführung neuer Abläufe.

Auch die Zukunftsfähigkeit sollte berücksichtigt werden. Krankenhausverbünde wachsen, Leistungsangebote verändern sich und Untersuchungszahlen steigen. Ein Teleradiologie-Partner muss daher nicht nur den aktuellen Bedarf abdecken, sondern seine Leistungen flexibel an künftige Anforderungen anpassen können.

Zunehmend ergänzen KI-Anwendungen radiologische Arbeitsabläufe, beispielsweise bei der Priorisierung zeitkritischer Untersuchungen oder der Qualitätssicherung. Aus Sicht der Deutschen Gesellschaft für Teleradiologie sollte ihr Einsatz wissenschaftlich validiert und transparent erfolgen. Die ärztliche Verantwortung für Indikation, Befundung und Diagnose bleibt dabei uneingeschränkt bestehen.

Es wird deutlich: Die Auswahl eines Teleradiologie-Anbieters ist weit mehr als eine Beschaffungsentscheidung. Sie ist eine strategische Investition in die Zukunftsfähigkeit der radiologischen und der Patienten-Versorgung. Entscheidend sind nicht allein wirtschaftliche Kriterien, sondern ein Partner, der medizinische Expertise, leistungsfähige Technologie und verlässliche Prozesse dauerhaft miteinander verbindet.

Dr. Torsten Möller

Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Teleradiologie (DGfT)

